

Der Reiz des Lärms

ÄKVÖ-Symposium „Lärmquelle Verkehr“¹

9. Nov. 2004 in Wien

Gregor BARTL, Mag. phil, Dr. rer. nat.
Verkehrspsychologe
alles-fuehrerschein.at, Wien

Fast alle ärgern sich über den Straßenlärm. Einige wenige lärmten in besonderem Maß und empfinden dabei Lust. Lärm ist immer das Geräusch der anderen. Manche Autos werden mit so genannten Sportauspuffen und überdimensionalen HiFi Anlagen versehen. Am häufigsten aber wird Lautstärke durch einige Motorradfahrer bewusst erzeugt. Die Spurensuche nach dem Reiz des Lärms führt an provokanten psychologischen Interpretationen unbewusster Wünsche nicht vorbei:

Lautes Motorrad: Sicherheit oder Lust

Ca. 30% der Motorradfahrer erachten es für ihre Sicherheit als wichtig, dass ihr Motorrad laut ist, weil man besser gehört wird. Fast jeder Zweite gesteht aber auch ein, dass ihm ein lauter Sportauspuff einfach gefällt. Hier unterscheiden sich aber die beiden Geschlechter deutlich: Frauen 32%, Männer 57%. Soweit eine aktuelle Umfrage des Instituts Gute Fahrt im Oktober 2004 bei 255 österreichischen Motorradfahranfängern.

Auf die Frage nach der Ursache für den Reiz des Lärms wird das ganzheitliche Sinneserlebnis genannt. Liebevoll wird dann nicht von Lärm, sondern von Sound gesprochen. Die körperlichen Reize der Vibrationen, der Längs- und Querschleunigungskräfte am Motorrad werden durch den Hörgenuss erst vervollkommenet.

Für die Psychologie ist diese oberflächliche Betrachtungsweise natürlich zu wenig. Wir gehen nun der Frage nach, warum dieser laute „Hörgenuss“ für manche so besonders wichtig ist. Hatte etwa schon Wilhelm Busch Recht, wenn er meinte, das schlechteste Rad am Wagen mache immer den meisten Lärm?

Macht: Der Lärmende fühlt sich mächtig gegenüber dem „Hörigen“

Wir alle kennen das: Endlich ist man abends eingeschlafen und plötzlich durchbricht ohrenbetäubender Motorradlärm die Stille und somit den Schlaf. Wie es dem in der Nachtruhe Gestörten ergeht ist klar: Gefühle der Hilflosigkeit und Ohnmacht bis hin zu Zorn und Aggression. Der Lärmende hingegen fühlt sich mächtig. Alle müssen endlich mal zuhören was er „hinausschreit“, keiner kann sich dagegen schützen. Und das ist als ein klares „ich habe euch alle satt!“ zu interpretieren. Laut Befragung

¹ Ärztliche Kraftfahrvereinigung Österreichs – eine Teilorganisation des ÖAMTC

erleben dann 43% der jungen männlichen Motorradfahrer das Gefühl, aus den Zwängen des Alltags ausbrechen zu können:

Im Detail die Zusammenhänge der Mittelwertsvergleiche (U-Test) von jungen Männern zwischen „oft habe ich alles gründlich satt“ und:

- „Eine laute Maschine vermittelt mir das Gefühl, manchmal aus den Zwängen des Alltags ausbrechen zu können“ ($p=.000$).
- „Es gefällt mir, wenn meine Maschine einen eher lauten Sportauspuff hat“ ($p=.030$).
- „Manchmal ziehe ich schon gerne die Maschine voll auf, sodass es richtig dröhnt“ ($p=.012$).
- „Ich finde es lässig, wenn ich mit einer lauten Maschine alle Blicke auf mich ziehe“ ($p=.002$).

Mit zunehmendem Alter nimmt das Bedürfnis nach diesem Gefühlserleben deutlich ab. Bei jungen Motorradfahrerinnen führt das laute Motorradfahren nur halb so häufig zu diesem Gefühl. Die 18-20 jährigen Männer unterscheiden sich in obigen Fragen sowohl von älteren Männern als auch von Frauen signifikant ($p=.000$). Ältere männliche und weibliche Motorradfahrer haben zwar ebenso häufig alles gründlich satt, aber sie leben es nicht durch lärmendes Motorradfahren aus.

Ist Lärmen das Balzverhalten junger Männer?

51% der jungen männlichen Motorradfahrer finden es lässig, wenn sie mit einer lauten Maschine alle Blicke auf sich ziehen (bei älteren Männern und bei Frauen hingegen nur etwa 20%). Generell findet ein lauter Sportauspuff bei 71% der jungen Männer gefallen, hingegen nur bei 44% der älteren Männer und bei ca. 30% der Frauen.

Bewusst gewollter Straßenlärm ist also ein Phänomen von vorwiegend jungen Männern, die ein Machterlebnis suchen, weil sie sich in ihrem sonstigen Leben als ohnmächtig erleben.

Der besondere Wunsch aufzufallen kann dann als Abfuhr aufgestauter Aggressionen oder überwertiger Triebe und somit als Balzverhalten interpretiert werden. Indem man die anderen zwingt, den selbst erzeugten Lärm zu ertragen, begeht man eigentlich eine Vergewaltigung durch das Ohr. Die Schallwellen dringen ein, der „Hörige“ ist hilflos ausgeliefert.

Auf einer noch früheren Entwicklungsstufe kann es folgendermaßen gesehen werden: Wie ein Kind, das besonders dann lärmt, wenn es zu wenig Zuneigung erfährt. Mit zunehmendem Alter reduziert sich dann auch deutlich der Wunsch durch Lärm aufzufallen, wie die Befragung zeigt. Also ist Lärmen auch eine unreife Art, mit dem Ziel, mehr Zuwendung zu bekommen, um geachtet zu werden und um sich selbst als mächtig zu erleben. Durch Lärmen von der Ohnmacht zur Macht.

Nicht ganz außer Acht zu lassen ist aber auch der Aspekt, wonach es als Machtdemonstration gesehen werden kann, jemanden anderen zum Schweigen zu bringen.

Lärm als Droge gegen den Alltagsfrust

Der Wunsch durch Lärmen aus den Zwängen des Alltags ausbrechen zu können kann auch als Angst vor der Stille gesehen werden. Wir lärmen, damit nur ja keine inneren konflikthaften Gedanken aufkommen können – also eine Flucht vor sich selbst. So kann Lärmen rasch zur Droge werden. Der Lärm erzeugt ein rauschartiges Gefühl, welches unsere Alltagsorgen vergessen lässt.

Wie bei jeder Droge führt die wiederholte Anwendung zur Verstärkung der Sucht. Der Ausweg liegt darin, sich den Ursachen zu stellen. Fühlt sich ein Mensch geachtet, so wie er ist, reduziert sich das Verlangen Lärm zu machen.

Lärm und verkehrssicheres Verhalten

Bei der oben eingegrenzten Gruppe der jungen Männer, die oft alles satt haben und häufig lärmen, zeigte sich noch ein signifikanter Zusammenhang zu einer fatalistischen Einstellung: Signifikant häufiger ($p=.015$) stimmten sie der Aussage zu, „wenn ein Unfall passiert, dann passiert er eben, da kann man halt nichts machen“. Diese starke externale Attribuierung unterstreicht die Interpretation der selbst erlebten Machtlosigkeit dieser Menschen. Dass internale Attribuierung für die Verkehrssicherheit vorteilhafter ist, liegt auf der Hand.

Ausblick

Wir konnten sehen, dass der Lärmende eher der vom Leben frustrierte ist. Längerfristig betrachtet bedeutet Lärmbekämpfung demnach einfach Lebenszufriedenheit zu schaffen.